

„Halleluja“ für Händels „Messias“

Aufführung in der Neunkircher Marienkirche begeisterte das Publikum

Eine drei Stunden dauernde englische Fassung des Oratoriums „Der Messias“ von Georg Friedrich Händel (1685 - 1759) erlebten die Zuhörer am Samstagabend in der Marienkirche. Kirchenmusiker Jan Brögger sorgte mit vier Solisten, dem Vokalensemble St. Marien und dem Ensemble éclatant für ein bemerkenswertes Konzert.

Von SZ-Mitarbeiter
Gerd Meiser

Neunkirchen. Am Ende gab es eine der längsten Beifallsbekundungen in der Konzertgeschichte dieser Stadt. Dann als Zugabe das „Halleluja“. Dieser hebräische Jubelruf soll aber auch an dieser profanen Stelle für die überschwängliche Begeisterung stehen, die die Aufführung des „Messias“ von Georg Friedrich Händel am Sams-

tagabend in der Marienkirche ausgelöst hat. Es waren Meisterrinnen und Meister, die das Meisterwerk vor großem und kundigem Publikum mit großer Innigkeit darboten.

Dabei zeigte das gerade drei Jahre bestehende Vokalensemble St. Marien einmal mehr seine herausragende Klasse. Die Händel'sche Musik wurde des Weiteren durch das ausgezeichnete Ensemble éclatant in beispielhafter Weise dargeboten. Die von der Geburt, dem Tode, der Auferstehung und Wiederkunft Christi handelnde musikalische Geschichte wurde durch die vier Solisten in ihrer gesamten Spann- und Tragweite beeindruckend erzählt. Mit Klarheit und überwältigender Ausdruckskraft zelebrierten die Sopranistin Heidrun Luchterhandt, die Altistin Christine Wehler, der Tenor

Max Ciolek und der Bassbariton Thilo Dahlmann die kontrastreichen Arien und Sprechgesänge. Sie gaben gemeinsam mit Chor und Orchester die Händel'sche Musik farbig und stimmungsvoll wieder. Unter Jan Bröggers Leitung wurden die vom Komponisten eingespielten Stimmungen sehr einfühlsam herausgearbeitet. Mit Heidrun Luchterhandt hatte Brögger eine erfahrene Sopranistin und Gesangspädagogin engagiert, der Kritiker eine bemerkenswerte Ausdrucksstärke, klangliche Breite und großes stimmliches Können bescheinigen.

Ebenso hervorragend ausgebildet und hoch gelobt wie Heidrun Luchterhandt ist die Altistin Christine Wehler. Als „begeisterter singender Geschichtenerzähler“ ist der Tenor Max Ciolek berühmt. Bei

ihm loben die Kritiker seine „hohe Intensität, seine Flexibilität in Tempo, Emotion und Klangfarbe.“

Bassbariton Thilo Dahlmann ergänzt das Quartett auf höchstem Niveau. Alle vier sind in den nationalen und internationalen Konzertsälen zu Hause. Das bekannteste Chorlied aus diesem Oratorium, das nach einem Libretto von Charles Jennsens komponiert wurde, ist das österliche, allumfassende „Halleluja“; ein fester Bestandteil nicht nur im kirchenmusikalischen Repertoire.

Vor dem Konzert hatte Pastor Wilhelm für den neuen Förderverein „Kirchenmusik“ geworben und Bürgermeister Jürgen Fried in Vertretung des Schirmherrn, Oberbürgermeister Friedrich Decker, einmal mehr die Musikalität in dieser Stadt hervorgehoben.